

gendar' (Bonn 1928). Das Legendar (14. Jh.) ist in zwei Bänden, die heute getrennt sind (Bonn 369 und Koblenz 5) erhalten. Es weist Verwandtschaft mit den umfangreicheren Legendaren Brüssel 207/8, 98/100, 206 und London Harley 2800/2 auf; noch näher verwandt ist ihm Düsseldorf C 10b (15. Jh.). H. beschreibt Hs. und Inhalt und bringt eine vergleichende Tabelle über den Inhalt der genannten vier Legendare. Zum Schluß ediert sie aus Koblenz 19b und Koblenz 5 die bisher nur auszugsweise (vgl. AA. SS. Febr. 2, 828) bekannten *Miracula s. Severi presbiteri*.

170. In Archiv für elsässische KG. 2 (1927), 89—198 und 199—206 behandelt MEDARD BARTH 'Die Legende der hl. Attala und der hl. Ymma'. Er sucht zu zeigen, daß die Gründung von St. Stephan zu Straßburg tatsächlich auf den elsässischen Herzog Adalbert zurückgeht und daß dessen Tochter die erste Äbtissin des Klosters wurde. Die Vita, deren Text er nach der Münsterschen Hs. 348 mit erklärenden Noten ediert, ist nach seiner Ansicht im Anfang des 14. Jh. von dem Kanonikus Conrad Mendewin verfaßt. Die Vita der hl. Ymma, die er gleichfalls ediert, steht dem Inhalt und der Überlieferung nach mit der Vita der hl. Attala in engem Zusammenhang.

171. In Sachsen und Anhalt 3 (1927), 87—134 ediert H. G. VOIGT 'Eine neuerdings wiederentdeckte mittelalterliche Lebensbeschreibung der Preußenmissionars Brun von Querfurt' aus der Hs. A 45 des Querfurter Stadtarchivs (saec. XVI.). Der Text der Hs. geht nach den vorausgeschickten Untersuchungen VOIGT's auf eine um 1400 verfaßte Redaktion der Vita und Passio Brunonis zurück, in der Sulpicius Severus und die Vita Lantberti auctore Stephano verwertet sind. Ihre Hauptvorlage war ein Liber gestorum Brunonis, den schon die Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium nennen und den vielleicht auch Petrus Damiani gekannt hat.

172. G. KENTENICH, 'Die Genovefalegende. Ihre Entstehung und ihr ältester datierter Text' (Trier [1927]), sucht die Entstehung der Legende aus französischen Sagenstoffen zu erklären; eine schon früh nachweisbare Verehrung der hl. Genovefa auf dem Maifelde führte dazu, auf sie die Sage von der unschuldig des Ehebruches bezichtigten Königin von Frankreich zu